Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 3 (1899)

Heft: 8

Artikel: Zur Tellaufführung in Altdorf

Autor: Gisler, Carl

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-572883

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

V.

Ein Ahorn flüstert, wenn der Tag sich neigt, Dem Sänger viel ins Ohr von fernen Tagen, Von haß und Streit und von des Volkes Klagen — Der mit den Silberhaaren horcht und schweigt.

Ein müder Zug um seine Lippen zeigt, Was sie von Lust und Leid und bangen Fragen Dem lieben alten Ahorn könnten sagen, Wenn hell der Mond aus Silberwolken steigt.

Da spricht der Alte leise zu dem Baume, Bald geht's dem Ende zu. Schon fühl' ich sacht: Mein Cebenslicht erlischt — es kommt die Nacht —

Die lange, fühle Nacht! Don keinem Traume Wird wiederholt mir die durchlebte Pein! Dann lisple, Freund, ich will ganz stille sein —

VT.

So kam es — —. Auf den Bergen lag der Schnee, Doch tief im Thal stand Alles schon in Blüte. Das war der Cenz in seiner Huld und Güte: Dem König Cenz auch that dein Scheiden weh!

Der Nebel zog heran vom Klönthalsee — Auf deinen Sarg ein feiner Regen sprühte — Ein Gruß vom See, für den dein Herz einst glühte — Am Glärnisch winkte blaß die Gletscherfee.

Vom Friedhof aber schwebten weiche Klänge, Wie letzte Liebesworte durch die Luft — — Ein heil'ger Schauer bebte durch die Menge.

Fahr' wohl, mein Freund! — Dann schritt ich rasch von dannen — Und — noch ein langer Blick nach deiner Gruft, Bis schwere Thränen in den Bart mir rannen.

J. Stauffacher, St. Ballen.

Bur Tellanfführung in Altsorf.

Bon Dr. Carl Gisler, Altborf.

Mit vier Originalabbilbungen nach Photographie von Rob. 3'berg in Altborf.

"Dem Bolfe lass" bes Sorgenjocks vergessen! Im Feierkleide strömt es froh herbei. Es will bie Kraft an alten Hebben messen Und, sie beschauend, wird's aufs neue frei." Arnold Ott.

Die Idee, Schillers hehre Dichtung "Wilhelm Tell" auf dem durch Poeffe und Prosa verklärten und verherrlichten Boden von Altdorf zu einer des flasssischen Werkes würdigen Darftellung zu bringen, ist alt. Aus den Protokollen der Sängerund Musstereine von Altdorf ersehen wir, daß der Gedanke

an eine Tellaufführung bann und wann auf= tauchte, leider aber man= nigfache Hindernisse, nicht am wenigsten si= nanzieller Natur, die Berwirklichung des

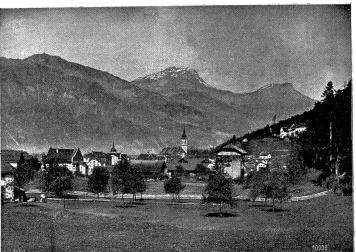
Planes immer wieder verunmöglichten. Es darf hier nicht vergessen werden, daß in Altborf von jeher reges gesell=

von jeher reges gefellsichaftliches Leben herrschte, und daß der Alltdorfer, wie der Ursere überhaupt, im erschen Momente Fremden gegenüber zurüchalztend, im geselligen Kreise gern auftaut, warme Freundschaft ipendend, und nicht etwa bloß dem Becherklange, sondern auch einem erusten Streben auf dem Gebiete der Musik und den Gebiete der Musik und den Gebramatischen Kunst reges Interesse geten.

bringt. In früheren Jahrzehnten hat namentlich der "Cäzillenverein" (Kirchen= mufik= und Gesangverein) durch mufikalische und theatralische Aufführungen in diesem Sinne anregend gewirkt. Später trat mit und neben dem genannten Bereine der "Männerschor Altdorf" (40 Aktivmitglieder, gegründet 1850) führend hervor. Blinkende Silberpokale im Bereinslokal z. "Löwen", Preise mühevollen Kingens von Sängerfesten, sprechen für die Thaten der Bäter, Diplome, Photographien 2c., für das erfolgreiche Wirken und Schaffen der Söhne. In neuerer Zeit gesellte sich dem "Männerchor" die "Harmonie" (Männergesangverein von 20 Mitgliedern) würdig an die Seite, und eine Feldmusstegeslichaft (25 Mann) forgt für die nötige Albwechselung. Von

größeren bramattichen Leistungen ber letzten Jahrzehnte seien kurz erwähnt: Frim, Philippine Besser, Wegiments tochter, Sonnwendhof, Wassensbauer, Preziosa, Leiermann, Die Here von größern Fastnachtsausschlichten der Jürcher nach Uri im Jahr 1487".

Durch das neue Tellbenkmal, die herrliche Schöpfung Nichard Kißlings, und den erhabenen Festakt anläßlich der Enthüllung dieses Denkmals im August 1895 erhielt die Hoee der Tellaussührung in Altdorf mächtige Anregung, und kräftiger denn je kam der Wille zum Ausdruck: Altdorf soll und muß fein



Altdorf mit Schauspielhaus im Vordergrund. Im hintergrund Obers und Miederbauen (Seelisbergerkulm) nach Photogr. v. Rob. Z'berg, Altdorf.

Tellspiel haben. Lebhaften Anklang fand dieser Plan auch bei ben Besuchern von Altdorf, Schweizern und Fremben, die aliährlich in hellen Scharen nach der klassischen Stätte pilgern



Altdorf mit einem Teil des Urnerfees nach Photogr. v. Rob. 3'berg, Altborf.

um dem Freiheitskämpfer ihre Begeisterung, dem Denkmal ihre Bewunderung zu zollen. Altdorf ist aber auch in erster Linie berufen, seine Tellaussührung zu haben, — ein schmucker, statzlicher Flecken in sonniger Lage am Fuße des kannenbesesken Bannwaldes, inmitten einer herrlichen, gewaltigen Gedirgszzerie, durch seine Geschichte, seine Tellerinnerungen, und vermöge seiner günstigen Werkehrsverbindungen ein vaterländischer Ballfahrtsort. Auf diesem Boden spielte sich ein Fauptakt der Tellsgeschichte ab: Tells Schuß und Gefangennahme, und Altdorfs nächste Imgedung sind die durch Geschichte und Dichtung bekannten und geseirten — die klassische Orte. Freundlich bliekt Bürglen vom Eingang ins wildromantische Schächenthal über den fruchtbaren Thalboden der Reuß mit seiner Heinstehn diert Burgten vom Eingang ins wildermantige Schächenthal über den fruchtbaren Thalboden der Reuß mit seiner stattlichen Kirche, dem altersgrauen Meierthurm (enthält die urnersche Altertümersammlung), den Blick des Wanderers sesselle urnersche Kapelle, hier starb Tell, und eine kleine, schön renovierte Kapelle steht an der Stelle seines Wohnhauses. Hier im freundlichen Gasthaus zum "Wilhelm Tell", inmitten eines urwüchsigen Volkes und einer wilden Gebrigslandschaft schus erweisen Topan zu ber geniale Maler Stückelberg feine markigen Typen zu ben berühmten Fresken der vielbesungenen Tellskapelle. hier, frei vom Getriebe der Welt, weilte oft und gern der verstorbene König Ludwig II. von Baiern, der begeisterte Berehrer und Gönner der Urschweiz. Altdorf gegenüber liegt Attinghausen, beinahe versteckt in einem Balde von Obstbäumen. Auf trotigen, beinahe versteckt in einem Walde von Obstbäumen. Auf troßigem, mit Gebüsch besetzem Sügel erinnern die im Sonnenglanz weißschimmernden Burgruinen, der epheuumrankte "Schweinsberg" an die edlen Gestalten der Freiherren von Attinghausen und an Walter Fürst und seine That. Das gastliche Pfarrhaus darg bis vor kurzem eine schöne Sammlung von Altertümern, deren Hauptstücke nun das Landesmuseum erworben. Das nahe Seedorf hat zwar weniger Beziehungen zur Tellsgeschichte, besitzt aber neben seinem Frauenkloster das im ursprünglichen

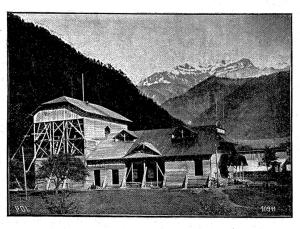
Stil restaurierte Schlößchen a Pro, welches, mit seinen Mauern, seinen Zirmchen und dem breiten Burggraben ein schönes Bild mittelalterlicher Bauart, uns zurückersett in die vom Kampseslärm durchtobten Zeiten einer bewegten Bergangenheit. Kein finsterer Ariegsmann, keine Speere schrecken mehr ben Wanderer. Gastlich ist des Schlosse Pforte geöffnet, und ein würdiger Pfarrherr begrüßt freundlich den Besucher. Für des Haufes wohltsuende Zehrung spricht des Pfarrherrn behäbige Kundung. In Flüelen, der lebhaften urner'schen Hafenstadt, laden die schmucken Dampsboote ein zur Fahrt über

Hafenstadt, laben die schmucken Dampsboote ein zur Fahrt über den unvergleichlichen, an Naturschönheiten so reichen Vierwaldskätzerse, zum Besuche der übrigen, durch die Tellsgeschichte bekannten, so oft beschriebenen und besungenen Stellen: Rütli mit dem Mythenstein, Tellsplatte, Brunnen und Küßenacht mit der hohlen Gasse. Es war am 15. Januar 1898, als der "Männerchor Altdorf" auf Anregung des jezigen Präsidenten des Organisationsstomites, Hern Oberstlieutenant Alois Huber, einstimmig und mit Begeisterung den Beschlüß faste, die Idee der Tellaufssührung in Altdorf wieder aufzugreisen, und ein siedengliedriges Vieltgeischen Stellaufsschieden Schrifte für des Berzenstlieden Schrifte für die Berzenstlieden der Verlagen der Verlagen Schrifte für die Berzenstlieden der Verlagen der Verl Initiativkomite wählte, das die nötigen Schritte für die Berwirklichung des Planes thun sollte. Am 18. Oktober 1898 konnte eine Volksversammlung ins Gemeindehaus Altdorf einberufen werden, die ruhig und ernst die verschiedenen Fragen prüfend, sich einstimmig dahin aussprach, das Werk zu wagen. Das Organisationskomite wurde aus folgenden 15 Männern bestellt: Organizationskomite wurde aus folgenden 15 Mannern bestellt: Alois Huber, Kräfident, Gustav Schmid, Vizepräsident, Dr. jur. Frz. Schmid, J. W. Lusser, Hrch. Heft, Dr. jur. Frz. Muheim, Andreas Huber, Carl Jauch, Frz. Arnold, Dr. med. Carl Gisler, Dr. med. Will. Kesselbach, Dr. jur. Alban Müller, Carl Huber, Franz Nager und Benedikt Angele. Da nach den Kostenberechnungen eine Baus und Betriebssiumme von mindestens 50,000 Fr. nötig war, so beschloß das

Organisationstomite, einen "Berein für die Tellaufführung in Altdorf" zu gründen und durch Herausgabe von Anteil= icheinen in verschiedenen Beträ= gen das nötige Geld zu be= schaffen. Den Abnehmern von Anteilscheinen steht es frei, als Mitglieder dem Bereine beizu= treten. Die Anteilscheine find unkündbar und unverzinslich. Die ganze Summe foll durch Reinertrag von 20 Aufführun= gen, je 10 in den Jahren 1899 gen, je 10 in den Jahren 1899 und 1900, durch den Ersös aus dem Berkause des Holzschues, der Szenerien, Bestuhlung zc., wenn möglich, zurückbezahlt werden. In der Hoffenung und Erwartung, das ernste Bestreben, durch Aufführung derartiger Bolksschauspie le den vaterländischen Sinn und

le den vaterländischen Sinn und Geift des Volkes zu heben und zu kräftigen, werde allüberall gute Aufnahme finden, erließ das Komite einen Aufruf für Zeichenung von Anteilscheinen. Nicht nur im Lande Uri, sondern beim ganzen Schweizervolke fand dieser Aufruf freudigen Anflang, und Regierungen, Gemeinden, Gesellschaften und Private beteiligten sich regen Sifers an dem Unternehmen, so daß mit Ende Februar 1899 das Wert finanziell gesichert war.

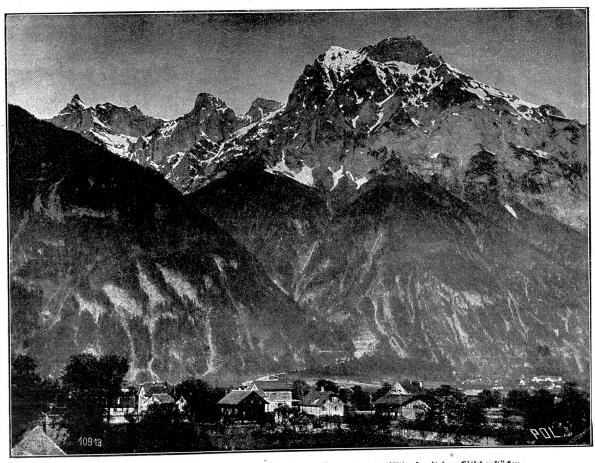
Um unter der Ungunst der Vitterung nicht zu leiden, und von der Ueberzeugung ausgehend, daß die herrliche Dichtung nur in geschlössenen Raum so recht zur Geltung kommen könne, sah man von einer Tellaussührung im Freien ab und beschlös den Ban eines geräumigen Schauspielhauses in Holzkonstruktion.



Schaufpielbaus (mahrend bes Baues) nach Photogr. v. Rob. 3'berg, Altborf.

Auf der breiten "Schützen= matte", etwas abseits bom Lärm und Getriebe des All= taglebens, von den Tannen des Bannwaldes beschirmt, des Bannwaldes beschring, inmitten eines Kranzes schneebedeckter Bergesriesen erhebt sich der 1200 Zuschauern Raum bietende, im Chaletstil gehals-tene Bau. Das Juschauerhaus hat eine Giebelfront von 20 Metern und eine Länge von 30 Metern, das Bühnenhaus überragt mit einer Firsthöhe von 23 Metern bas erstere um volle 9 Meter. Die Bühne ist 18 Meter tief und 20 Meter breit. Das Gebäude wurde nach bem Plane des Hrn. Architekten Groß (Zürich) durch Hrn. Bau-meister Blaser von Schwyz erftellt. Gegen Feuersgefahr find

alle Vorkehrungen getroffen. Breite Gin- und Ausgänge ermöglichen eine rasche Entleerung Breife Eins und Ausgänge ermiöglichen eine ratche Entleerung des einstöckigen Hauses, und eine Hydrantenanlage der Basserveriorgung Altborf jorgt für genügend Wasser. Der Zuschauerraum wird einfach, aber bequem durch Sigbänke mit Lehnen (für alle Plätze) ausgestattet, und für die Bühne sind dierneuesten Einrichtungen vorgesehen. 550 elektrische Lampen ersleuchten den Kaum, wovon 500 (intl. verschiedene Sfektbogenslampen) allein der Bühne angehören. Die Bühnenbeleuchtung erhält das Dreifarbensystem mit einem Bühnenregulateur allerseuester Konstruktion der alle gemünischen Lichtessekte erwögs neuester Konstruftion, ber alle gewünschten Lichteffekte ermögslicht. Die Szenerien liefert Herr Richard Patig, Theatermaler in Zürich, nach allen Anforderungen bühnenkünstlerischer



Mitdorf mit den Gitfchenftoden nach Photogr. v. Rob. 3'berg, Altborf.

Grundfäte, landschaftlich möglichst naturgetreu in bestmöglicher Vollendung. Die Spielrollen find in den Händen bewährter ein heimischer Kräfte, und dem Spielkomitee steht Herr Direktor Thies vom Stadttheater Luzern zur Seite, dessen Be-streben dahin geht, jedem Darsteller seine Cigenart und Uriprünglichkeit zu laffen bei Ausfeilung und Glättung zu icharfer Kanten und Ecken und das hehre Werk in Naturwahrheit und echt vaterländischem Sinne zur Darstellung zu bringen. Die "Roftime werden nach sorgfältig entworfenen Borlagen für Koftüme werden nach sorgfältig entworfenen Vorlagen für jeden Darsteller in Altdorf gefertigt. Für die Volkszenen und Volksgruppen haben sich mit Freude und Begeisterung zahlereiche Bewohner des Neuße und Schächenthales — Allt und Jung — zur Verfügung gestellt. Es wird sich somit dem Besucher der Tellaufführung in Altdorf die seltene Gelegenheit dieten, die verschiedenartigen, markigen Typen und Gestalten des Urnerlandes, die echten Rachkommen Wilhelm Tells, im edlen Wetteiser an einem Werke arbeiten zu sehen, das wie kaum ein zweites in bilderreicher Sprache Mut und Thatkraft, Freiheitsssinn und Opfersreudigkeit verherrlichend, die wahre Vildung des Volkes hebt und fördert.

Und so sein uns herzlich willkommen in Altdorf, bei einem Spiel aus dem Volk und für das Volk. Altdorf rüstet sich zu würdigem Empfang. Für das Jahr 1899 sind folgende Spielstage efftgesett: Der 25. Juni, 2., 23. und 30. Juli, 6., 13., 20. und 27. August, 3. und 10. September, begünstigt durch gute und billige Fahrgelegenheit der Dampsschiffe des Viers

gute und billige Fahrgelegenheit ber Dampfichiffe bes Bier=

waldstätterjees und ber Gifenbahnen. Möge eines gnäbigen Himmels Blaue dem Unternehmen leuchten! Ob zwar die Sonne lachend ihre alles erwärmenden Strahlen niedersendet, ob auch Sturm und Wetter toben, sicher geborgen im geräumigen Schau-ipielhause kann der Kunstfreund ungestört dem Gange des Spieles folgen, des großen Dichters herrlicher Sprache lauschen und an des klassischen Werkes kernigen Sentenzen Herr und Kannik ankreum Mann aber der Thöler und Seen Numut und Gemitt erfreuen. Wenn aber ber Thaler und Seen Ainmut und Lieblichkeit, der Berge ernste, fraftige Männlichkeit im schönsten Lieblichkeit, der Berge ernste, kräftige Männlichkeit im schönsten Sonnenglanz erstrahlt, wenn "golden glühen die Hochalter des Gebirges, von Gott gebaut", wenn die Urschweiz im reichten Festesschmuck sich zeigt, dann werden des Landes Schönheit, des Volkes Sigenart die unsterblichen Verse des gottbegnadigten Sängers so recht dem Herzen näher bringen und nachhaltigen Sindruck hinterlassen. So begreift der Fremde unseren Ahnen Thatendrang und Freiheitssinn und der Enkel Heimatliebe, und begeistert ob eines gemein samen Vaterlandes Schönheit und Erhabenheit reicht der Schweizer dem Schweizer freudig und einta die ktarke Vruderband: und einig die ftarke Bruderhand:
"Wir stiften keinen neuen Bund; es ift

Gin uralt Bundnis nur von Bater Zeit, Das wir erneuern! Wisset, Sidgenossen! Ob uns der See, ob uns die Berge scheiben, Und jedes Volk sich für sich selbst regiert, So sind wir eines Stammes doch und Bluts, Und eine Beimat ift's, aus ber wir gogen."

Die alte Salome.

Nachbruck berboten. Mlle Rechte borbehalten.

Gin Sittenbild aus dem Bauernleben von Jatob Boghart, Rusnacht.

II.



ie alte Salome erhob sich beim Tages= grauen; ihr Leib war wie zerschlagen und ihr Geist bumpf; sie fühlte sich erniedrigt. Im Gesicht waren ein paar kleine Runzeln zu einer größern Furche zusammengeschmolzen: es hatte in ber

Nacht eine graue Geftalt mit einem Griffel ihr auf Wangen und Mund gezeichnet, wehmutige Striche.

Jeben Morgen, wenn sie bas Lager verließ, pflegte fie zu sagen: "Herrgott, laß mich gern arbeiten, ich muß es ja boch thun!" Das war ihr Morgengebet seit ihrer Kindheit, fie hatte es von ihrer Mutter gelernt. Diesmal fagte fie es zweimal, benn fie fühlte, bag es ihr nicht recht aus bem Herzen fam, und boch bedurfte sie ber Stärkung bes Gebetes heute und fortan mehr als früher, das wußte sie wohl. "Herrgott, lag mich gern arbeiten!"

Dorothe stand in der Rüche und blies ins Feuer. Die beiden boten fich ein furzes "Guten Tag' gingen bann, ohne ein weiteres Wort auszutauschen, ihren Pflichten nach. Beim Morgeneffen fette fich Stöfft zum erstenmal oben an ben Tisch. Un seinen alten Plat rudte David oder Dövi, wie man das Bübchen nannte; er war stolz auf seine Erhöhung und betrachtete sein Schwesterchen Britli fast mitleidig; wie er aber die Großmutter Plat nehmen fah, da wurde er unruhig, als fielen seine Blicke auf ein Unrecht. "Grofi soll nicht zu unterst sitzen! Mutter, das ist nicht dein Stuhl!" — "Doch, doch!" sagte Salome, sah ihn an mit ihrem guten runzeligen Gesicht und suchte zu lächeln, freundlich, aber es geriet ihr traurig. Sie hatte, ohne ben Befehl abzuwarten, ihren alten Plat ber Schwieger= tochter überlaffen und fogar Gritli über fich gefett, wohl

um mit Dorothe nicht Ellbogen an Ellbogen effen zu muffen: nachdem die Kammern vertauscht waren, mußte man fich auch am Tische anders einrichten, das verftand sich von selber. Dorothe war ihr bankbar für biese Gefügigkeit: schon am Morgen fruh zu zanken, gab ihr tein rechtes Vergnügen, Bedürfnis wurde ihr der Streit erst am Abend, da brachte er ihr Erleichterung und die Aussicht auf eine schlafgesegnete Nacht. Um zu zeigen, daß sie mit der Alten zufrieden war, suchte sie eine Unterhaltung mit ihr in Gang zu bringen, was ihr aber nicht gelang. Wie man eine geraume Zeit nichts gehört hatte, als das Kragen der Löffel in der Kartoffels schüffel und das Schlürfen und Schnalzen der Lippen und Zungen, ftieß Stöffi einige gebrochene Sate voll Rlagen und Jammer aus: "Wie wir in ber Arbeit stecken! Ich weiß nicht wo anfangen, noch wo wehren! Das Korn ist überreif und die Weißrüben sollten längst gefät fein! Und foll ich die Milch felber in die Raferei tragen, jo macht mir bas gleich ein großes Loch in ben Vormittag und ich werbe den ganzen Tag nichts Rechtes ausrichten! So wird man nun ben Aetti auf Schritt und Tritt vermissen! Strenges ,Wert' hat er freilich nicht mehr besorgt, aber mir doch manches abgenommen, bei bem man Zeit verfäumt, ohne eigentlich zu arbeiten. Du wirft bie Milch von jetzt an ins Dorf tragen muffen, Dorothe!"

"So?" gab sie gereizt zurud, "ba sieht man, wie bu mich aftimierst! Du meinst wohl, es arbeite nies mand im Hause als du, und was ich thue, sei Kinderwerk! Trag' du die Milch selber, du haft die langern Beine und bift balber zurück!"

Stöffi, dem oben am Tische Herrschergelüste ge= kommen waren, schüttelte die Sand in ber Luft und